

Fluchtursache Handelspolitik

Flüchtlingsströme stoppen?

Ja – aber an der Quelle!



Thomas Pfaffmann / Baaske Cartoons

in Afrika landwirtschaftliche Flächen (z.B. DR Kongo, Sudan, Mosambik, Äthiopien, Sierra Leone, Mali). Deshalb hat in den letzten Jahren immer mehr Ackerfläche Afrikas zum Teil gegen heftigen Widerstand den Besitzer gewechselt. Landgrabbing wird vor allem in den Ländern betrieben, deren Rechtsverhältnisse besonders unsicher, deren Regierungen schwach sind und bei denen der Anteil der Hungernden an der Bevölkerung besonders groß ist. Von Interesse sind die fruchtbaren Flächen, auf denen, oft in riesigen Monokulturen, Erzeugnisse nur für den Weltmarkt angebaut werden. Kleinbauern werden vertrieben, die elementarsten Menschenrechte missachtet.

4. Waffen

EU und Deutschland verstärken Fluchtursachen...

➤ indem sie Waffenlieferungen in Krisenregionen genehmigen, die Hunger und Seuchen befördern.

Beispiel: Waffenlieferungen an Saudi-Arabien
Deutschland, das zu den 5 größten Waffenexporteuren gehört, liefert – entgegen anderslautenden Ankündigungen – weiter Kriegsgüter nach Saudi-Arabien. 100 Patrouillenboote sollen im Rahmen eines Deals im Wert von 1,5 Milliarden Euro an die saudische Küstenwache und die Marine geliefert werden. Mit Hilfe der Patrouillenboote hat die saudische

Küstenwache eine Seeblockade gegen den Jemen begonnen, die die Versorgung mit lebenswichtigen Medikamenten und Nahrungsmitteln behindert. Zwei Drittel der jemenitischen Bevölkerung leidet an Hunger; eine halbe Million Kinder sind akut vom Hungertod bedroht.

Deutsche Rüstungsfirmen beliefern Saudi-Arabien auch über auswärtige Produktionsstandorte mit Waffen. 72 Eurofighter, die Saudi-Arabien im Krieg im Jemen zum Einsatz bringt, wurden im Wesentlichen in Deutschland hergestellt und vom britischen Mitproduzenten an die Saudis verkauft. Die damit angerichtete Zerstörung der Infrastruktur, vor allem der Wasserversorgung, verschlimmert die Situation im Jemen und führt zu einer der schlimmsten Cholera-Epidemien weltweit.

➤ indem sie mit der Lieferung von Waffen in Krisengebiete die Konflikte anheizen und die islamistische Gewalt stärken.

Beispiel: Stärkung der Terrororganisation Al Qaida im Jemen durch Waffenlieferung aus Deutschland
Jenseits der Verwüstungen stärkt der saudische Krieg im Jemen den jihadistischen Terror. Al Qaida konnte in den Wirren des Krieges viel Geld und große Waffenarsenale erbeuten. Da die Terroristen als Feinde der Huthi-Rebellen gelten, lässt Saudi Arabien sie weitgehend gewähren. Dies ermöglicht Al Qaida wieder zu erstarben. Experten warnen davor, dass in Zukunft auch mit Terroranschlägen auf westliche Ziele zu rechnen ist.

Forderungen

Um Fluchtursachen zu bekämpfen, darf Handelspolitik die Lebensbedingungen in den Herkunftsländern nicht verschlechtern.

- Keine Subventionen für Agrarexporte in Entwicklungsländer.
- Entwicklungsländer nicht am Selbstschutz durch Zölle hindern.
- Klimaschutz statt schrankenlosem Freihandel
- Regionale kleinbäuerliche statt internationale industrielle Landwirtschaft fördern
- Waffenlieferungen stoppen

Die Situation:

- 2016 waren weltweit 65,6 Mio. Menschen auf der Flucht (fast doppelt so viele wie 10 Jahre zuvor).
- Davon kamen knapp 350.000 nach Deutschland.
- 5000 ertranken im Mittelmeer.

„EU-Streit um Flüchtlingsquoten“ (Spiegel online 28.04.2017)
„Österreich will Militär am Brenner einsetzen“ (Tagesspiegel 02.04.2016)
„Merkel will Wirtschaftsflüchtlinge schneller abweisen“ (FAZ 25.07.2017)

Die Reaktion der Politik – einige Schlagzeilen:

„Obergrenze für Flüchtlinge muss her“ - Dobrindt (CSU) (Wochenblatt Landshut 02.01.2016)

Es wird zwar auch gesagt, man wolle Fluchtursachen bekämpfen. Bloß, da wird kaum was getan!

Fluchtursachen zu bekämpfen wür- de heißen:

In den Heimatländern der Flüchtlinge Verhältnisse zu fördern, die den Menschen andere Chancen eröffnen – für sich und ihre Familien – als ihr Heil in der Flucht zu suchen.

Verhältnisse also,

... in denen jeder eine realistische Perspektive hätte, seine Lebensbedingungen nachhaltig zu verbessern

... in denen jeder genug zu essen hätte, und zwar auf Dauer und gesichert

...in denen keiner fürchten müsste, kriegerischen Auseinandersetzungen zum Opfer zu fallen

Gemacht wird das Gegenteil!

Statt sie konsequent zu bekämpfen, verstärken die EU und Deutschland die Fluchtursachen, indem sie ...

... durch von ihnen diktierte Handelsbedingungen wirtschaftliche Existenzen zerstören

... durch schrankenlosen Freihandel den Klimawandel weiter anheizen, dessen Opfer vor allem in den Entwicklungsländern leben

... durch Zerstörung gewachsener Agrarstrukturen die Ernährungssituation verschlechtern

... durch Waffenhandel Kriege anheizen

1. Handelsbedingungen

Die EU und Deutschland verstärken Fluchtursachen ...

➤ indem sie mit ihrer Handelspolitik in den Entwicklungsländern die Existenzgrundlage vieler Menschen vernichten.

Beispiel: Hochsubventionierte Agrarexporte

Die EU ermöglicht durch steuerfinanzierte Subventionen den Export von Geflügel und Milch, Zucker und Rindfleisch bis zu unter 50% der Produktionskosten. Die Kleinbauern vor Ort haben keine Chance, gegen diese Konkurrenz zu bestehen.

➤ indem sie den Entwicklungsländern die Möglichkeit nehmen, die eigene Wirtschaft zu schützen.



Beispiel: EPAs

Das sind Freihandelsverträge mit ehemaligen Kolonien, in deren Zentrum der Zwang zum Abbau von Import-Zöllen steht, mit denen die Entwicklungsländer solche Importe abwehren könnten.

Umgekehrt werden diese Länder gezwungen, die Export-Zölle abzubauen, mit denen sie sonst die Rohstoffe in eine eigene Industrialisierung anstatt in den Export leiten könnten.

Zur Durchsetzung dieser Verträge droht die EU mit Entzug der Entwicklungshilfe und Erschwerung des Zugangs zum europäischen Markt für weiterverarbeitete Produkte.

➤ indem sie Waren importieren, die unter menschenverachtenden Arbeitsbedingungen hergestellt werden.

Beispiel: Rohstoffe für Elektronikgeräte (Smartphones usw.)

Einer dieser Rohstoffe ist Kobalt. Kobaltvergiftungen enden nicht selten tödlich.

Laut Amnesty International riskieren im Kongo – wo mehr als die Hälfte des weltweiten Kobalts gewonnen wird – Männer, Frauen und Kinder im Kleinstbergbau täglich ihre Gesundheit und ihr Leben, weil sie ohne den notdürftigsten Schutz

arbeiten. Allein im Südkongo starben zwischen September 2014 und Dezember 2015 mindestens 80 Bergleute.

2. Klimawandel

Der Klimawandel ist eine Fluchtursache, weil er geografisch-, armuts- und wirtschaftsbedingt die Entwicklungsländer und ihre Bevölkerungen am härtesten treffen wird.

Die EU und Deutschland verstärken diese Fluchtursache ...

➤ indem sie durch die Politik des schrankenlosen Freihandels das Wachstum des weltweiten Transports und damit des CO₂-Ausstoßes beschleunigen.

Denn: Ein Drittel aller Verkehrsemissionen stammen allein aus internationalem Frachtverkehr. Bei unverändertem Trend wird eine vier- bis sechsfache Zunahme dieser Emissionen bis 2050 vorausgesagt. Jedoch müssen CO₂-Emissionen laut Pariser Klimaabkommen bis 2050 um 85% gesenkt werden, um das 2-Grad-Ziel einzuhalten!

➤ indem sie eine Freihandelspolitik forcieren, die klimaschützende staatliche Regulierung in der Zukunft erschwert oder gar verhindert.

Denn: Das Ziel dieser Politik ist der Abbau von Handels- und Investitionshemmnissen, um Märkte zu vergrößern, und das Mittel dazu ist die Zurückdrängung staatlicher Interventionsmöglichkeiten.

Beispiel aus dem CETA-Vertrag:

Mit den CETA-Bestimmungen zum Investorenschutz und zu „regulatorischer Kooperation“ kann der Ausstieg aus fossiler und die Förderung erneuerbarer Energie behindert werden. (Z.B. ist die Einführung einer CO₂-Steuer unter CETA kaum mehr durchsetzbar.)

➤ indem sie eine Handelspolitik vorantreiben,

die die klimafeindliche industrielle Landwirtschaft begünstigt.

Denn: Die Globalisierung industrieller Agrarsysteme ist eine Hauptursache zunehmender Treibhausgasemissionen – inzwischen stammen 20 bis 30% aller Emissionen aus dem Agrarbereich.

Das Agrobusiness verbraucht rund 70% der weltweiten Land- und Wasserressourcen, erzeugt aber nur 30% der verfügbaren Nahrung, umgekehrt erzeugen Kleinbauern 70% der Nahrung, nutzen dazu aber nur 30% der weltweiten Land- und Wasserressourcen.

Die Freihandelspolitik der EU begünstigt die großen Produzenten, das Ergebnis ist die Verdrängung der kleinbäuerlichen Landwirtschaft. In Afrika, wo 70% der Menschen von der Landwirtschaft leben, ist dies besonders verheerend.

3. Ernährung

EU und Deutschland verstärken Fluchtursachen ...

➤ indem sie die Ernährungssicherheit in den Herkunftsländern bedrohen.

Beispiel: Förderung des Agrobusiness

Die industrielle Landwirtschaft ist auf Hochtragsorten und Monokulturen ausgerichtet, die nur mit Einsatz großer Mengen von Mineraldünger und Pestiziden gedeihen. Dagegen gewährleisten Kleinbauern mit ihren Erzeugnissen eine nachhaltige Ernährung, indem sie eine diversifizierte Landwirtschaft unter umweltfreundlichen Produktionsbedingungen betreiben können.

Eine nachhaltige Produktionsweise ist angesichts einer stetig wachsenden Weltbevölkerung unumgänglich.

➤ indem sie der Zerstörung kleinbäuerlicher Existenzen nichts entgegensetzen.

Beispiel: Landraub (sog. „Landgrabbing“)

Seit Anfang des Jahrtausends „kaufen“ mehr und mehr Investmentfonds, Banken oder Konzerne